



Mit zwei Transparenten drängten besorgte Hirrlingerinnen und Hirrlinger auf die Beachtung den Naturschutzes und riefen Regierungspräsident Klaus Tappeser und Landrat Joachim Walter zur Unterstützung ihrer Anliegen auf. Für die Genehmigung oder Ablehnung des Erweiterungs-Antrags für den Steinbruch ist das Landratsamt zuständig. *Bilder: Ulmer*

Straße frei für Kröten und Lurche

Tierschutz Die alljährliche Krötenwanderung hat begonnen. Zu ihrem Schutz werden um Wachendorf nachts Straßen gesperrt.

Wachendorf. Bei steigenden Temperaturen machen sich Kröten, Frösche und Molche wieder auf den Weg zu ihren Laichplätzen. Das bringt auch die Helferinnen und Helfer des Naturschutzbundes (Nabu) Haigerloch auf den Plan. Mit Hinweistafeln und Schranken wollen sie verhindern, dass die Amphibien auf ihrer Wanderung unter die Autoreifen kommen. Wo keine Verkehrssperre möglich ist, sollen Schutzzäune am Straßenrand die Tiere aufhalten, damit sie sicher über die Straße transportiert werden können.

Ziel vieler Kröten ist der Kremsee zwischen Wachendorf und Trillfingen. Dort kommen vor allem Erdkröten aus dem Wald und wandern zur Paarung in den Kleinen See, der ein Naturschutzgebiet ist. Um die Tiere zu schützen, wird – je nach Wetterlage und vor allem Temperatur – die Straße zwischen Trillfingen und Wachendorf und zum Neuhaus in der Zeit zwischen 19 Uhr abends und 7 Uhr morgens mittels Schranke gesperrt. Verkehrsteilnehmer werden bei Trillfingen und Wachendorf mit großen Schildern auf die Umleitungen über Höfendorf und Hart hingewiesen.

Auch auf Wachendorfer Seite sind Naturschützer unterwegs, um Kröten und Froschpopulationen zu retten. Die Tiere werden hinter den Schutzzäunen abgesammelt und in Eimern sicher über die Straße bis zu ihren Laichplätzen getragen. Um die Straßenabschnitte der Kreisstraße zwischen Wachendorf und Höfendorf kümmert sich eine Gruppe von Leuten aus Wachendorf und Höfendorf. Ihnen stellt der NABU immer etliche Meter des kleinen grünen Schutzzauns für den Straßenrand zur Verfügung. Anders lässt sich der Schutz der Amphibien nicht machen, da eine Sperrung der Straße am Vogelhofhof nicht möglich ist.

Auch auf der Gemeindeverbindungsstraße zwischen Wachendorf und Hirrlingen sind wieder Kröten zum Abbläuen im Tobelgraben unterwegs. Wie die Gemeinde Starzach mittelt, wird das Straßchen deshalb ab sofort in den Abend- und Nachtstunden von 19 Uhr bis 730 Uhr für die Durchfahrt gesperrt. Mit dem Ende der Hauptwanderungszeit, vermutlich am 30. April, werde die Sperrung wieder aufgehoben. *gh*

Laster, Lärm und sehr viel Staub

Steinbruch Gut 200 Leute aus Hirrlingen diskutierten mit Bürgermeister Wild, Rechtsanwalt Heilshorn, Naturschützern und dem Bürgerforum, wie sich die Erweiterung des Frommenhauser Steinbruchs verhindern lässt. *Von Hete Henning*

Der Lärm und Staub der vielen Steinbruch-Laster auf der Ortsdurchfahrt macht den Hirrlingen schon heute schwer zu schaffen. Jetzt soll der Frommenhauser Steinbruch auch noch erweitert werden. Darum ging es beim Bürger-Informationsabend am Mittwoch in der Hirrlinger Eichenberghalle. Mehr als 200 Besucherinnen und Besucher lauschten konzentriert den Ausführungen von Hirrlingens Bürgermeister Christoph Wild und dem von der Gemeinde engagierten Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Prof. Torsten Heilshorn.

Wild und Heilshorn berichteten zunächst, welche Einwendungen die Gemeinde Hirrlingen gegen die Vergrößerung des Steinbruchs erheben wird. „Am ektantesten“, so Wild, sei die Zahl der LKW-Fahrten zum und vom Steinbruch durch Hirrlingen. Erlaubt sind nach Ansicht der Gemeinde täglich 156 solcher Fahrten (das bedeutet 156 Mal hin und 156 Mal zurück). Das Landratsamt ignoriere das und toleriere derzeit 220 Fahrten. Im Erweiterungs-Antrag der Steinbruch-Union ist die Rede von künftig durchschnittlich 280 und maximal 700 Fahrten pro Tag.

Knackpunkt Steinbruch-Verkehr

Das, sagte Wild, gefährde die zukünftige Entwicklung der Hirrlinger Ortsmitte. Nach Auffassung des Freiberger Verwaltungsrechtlers Heilshorn ist das „ein öffentliches Interesse, das die Gemeinde geltend machen kann“. Die gemeindliche Stellungnahme zu dem Erweiterungs-Antrag hat Wild zufolge in dem Verfahren „eine zentrale Bedeutung“. Aber auch jeder Privatmann habe das Recht, Einwendungen zu erheben. „Je größer die Resonanz, umso mehr hat unser Anliegen Gewicht“, ermunterte Wild die Hirrlinger, ein paar Zeilen zum Steinbruch ans Landratsamt Tübingen zu schicken. Die Frist für Einwendungen läuft am 24. März aus.

Viel Applaus bekam der Bürgermeister, als er „ganz bewusst“ das Engagement des Bürgerforums „Lebendiges Hirrlingen“ begrüßte. Dieses hatte im Ort innerhalb von vier Wochen über 600 Unterschriften gegen die Steinbruch-Erweiterung gesammelt. Die Stellungnahme werde mit dem Bürgerforum noch inhaltlich abgeglichen, so Heilshorn.

Das Landratsamt ist es, das die Erweiterung des Steinbruchs von 17,8 auf 22,2 Hektar genehmigen, aber nach der Erörterung der Ein-



Drei Stunden hörten die rund 200 Gäste in der Eichenberghalle aufmerksam zu und redeten zum Teil mit.

wendungen auch ablehnen kann. An Landrat Joachim Walter und Regierungspräsident Klaus Tappeser wandte sich denn auch ein

Transparent, das Hirrlinger Bürgerinnen und Bürger in der Halle aufgestellt hatten: „Wir brauchen für ein lebenswertes Hirrlingen jetzt eure Unterstützung“ hieß es darauf.

„Schützt unsere Heimat, das Naturschutzgebiet Kapfhalde und die Starzel!“, stand auf einem zweiten Transparent. Landrat Walter wusste laut Bürgermeister Wild von dem Informationsabend. Er zog es unter Berufung auf seine Neutralitätspflicht jedoch vor, nicht einmal als stiller Zuhörer zu erscheinen.

Rechtsanwalt Heilshorn sagte, der Steinbruch Frommenhausen liege in einem Gebiet, das im Regionalplan als Vorranggebiet für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe ausgewiesen ist. Dass bedeute, dass ein „allgemeines öffentliches Interesse“ an der Abbaufläche bestehe. Aber nicht die Allgemeinheit, sondern Hirrlingen müsse die wesentlichen Belastungen dadurch ertragen.

Beantragt ist eine Erhöhung der Abbaureate verbunden mit längeren Betriebszeiten. Die Zahl der jährlichen Betriebsstage soll von 240 auf 250 steigen; wird im Steinbruch derzeit an 20 Samstagen im

Jahr gearbeitet, sollen es künftig 40 sein; die samstägliche Betriebszeit soll von jetzt 8 bis 12 Uhr auf 7 bis 11 Uhr vorverlegt werden. Geplant ist auch die Steigerung der Sprengtage von zwei bis drei auf künftig fünf pro Woche.

Rechtlich bedeutsam, sagte Heilshorn, seien verschiedene Schutzgebiete und ihre eventuelle Beeinträchtigung durch die Steinbrucherweiterung. Die Gemeinde Hirrlingen habe deshalb eine Plausibilitätsprüfung der zum Erweiterungsantrag gehörenden Gutachten in Auftrag gegeben. Diese Prüfung habe zwar „einige kritische Punkte“, aber keine schwerwiegenden Fehler ergeben.

Dass es Nicht-Fachleuten „nur begrenzt möglich“ ist, sich mit dem über 700-seitigen Antrag auseinanderzusetzen, sei zwar „nicht bürgerfreundlich, aber leider der normale Ablauf so eines Verfahrens“, so Heilshorn. Etwas erfolgs-

versprechender ist offenbar der Einwand, dass die digitale Auslegung im Internet zeitweise fehlerhaft war – möglich, dass die Auslegung wiederholt werden muss.

Verbindliche Fahrten-Zahl nötig

Wesentlich ist dem Anwalt zufolge eine verbindliche Zahl für die maximal zugelassenen Fahrten. Durchschnittlich 280 pro Tag, wie es im Antrag heißt, sei „wachsweich formuliert“. Dringend notwendig sei außerdem eine Beurteilung, wie stark die innerörtliche Belastung durch den Steinbruchverkehr tatsächlich ist. Und zwar über den 500-Meter-Radius rund um den Steinbruch hinaus. Praktisch sei das kein Problem, weil die Schotter-Lastwagen leicht erkennbar seien und sich dem Steinbruch eindeutig zuordnen ließen.

Die schweren Steinbruch-Laster, sagte Benjamin Heizmann in der anschließenden Diskussion,

führen beispielsweise in der Hechinger Straße die Schachteldeckel kaputt. Die Reparaturkosten blieben allein an der Gemeinde Hirrlingen hängen. Die Steinbruch-LKW brächten jedes Mal eine Staubwolke mit, stellte Klaus Barwig vom Bürgerforum fest. Barwig wohnt an der Frommenhauser Straße. „Wir müssen unsere Autos doppelt so oft waschen wie Leute, die nicht an der Straße wohnen“, sagte er – und regte an, noch ein separates Staubgutachten in Auftrag zu geben.

Barwig wies mit einigen Fotos auch darauf hin, dass durch die Erschütterungen beim Sprengen bereits jetzt große Felsbrocken ins Starzeltal hinabstürzen. Aaron Wagner von der IG Vogelschutz sagte, es sei „ganz klar“, dass diese Erschütterungen „unwiderrufliche Auswirkungen auf die Natur“ hätten, zumal der Steinbruch bei einer Erweiterung bedrohlich nah an den Kapffelsen und die Starzel heranrücken würde. Die Forderung, die Standfestigkeit der Wände im Starzeltal und des Kapffelsens zu untersuchen, wird Anwalt Heilshorn zufolge Teil der Hirrlinger Stellungnahme sein.

„Ich seh' total schwarz für uns“, sagte Karin Casper, „wir als Bürger sind das Bauernopfer.“ Hirrlingens früherer Bürgermeister Manfred Hofelich sah die Sache optimistischer und riet, „informell tätig zu werden“. Es gebe in Hirrlingen sicher Leute mit guten Beziehungen nach Rottenburg – die Stadt Rottenburg ist Eigentümerin der Flächen für die jetzt geplante Steinbruch-Erweiterung.

Hofelich schlug in dieselbe Kerbe wie schon zuvor Hans Pfemeter: Man müsse jetzt für die Zukunft vorbereiten. Die bringe sicher den Wunsch nach weiteren Steinbrucherweiterungen, und zwar auf Hirrlinger Gemarkung. Es stärke die rechtliche Position, wenn man Eigentümer der betreffenden Flächen werde.

Die Frist für Einwendungen endet am 24. März – erörtert werden sie am 2. Mai

Die Frist für Einwendungen gegen die beantragte Steinbruch-Erweiterung geht bis einschließlich Donnerstag, 24. März. Einwendungen können per Post oder per E-Mail ans Landratsamt Tübingen, an die Verwaltungsstelle Frommenhausen, ans Rathaus Hirrlingen sowie

ans Rathaus Starzach gesendet werden. **Je mehr Einwände**, desto besser – darin waren sich am Mittwoch bei der Informationsveranstaltung in Hirrlingen alle Rednerinnen und Redner einig. Aaron Wagner von der Hirrlinger Interessengemeinschaft Vogelschutz und Alina Lipp verteilen am Mittwoch selbstgebastelte Postkarten mit vorformulierten Einwendungen. Die Karten sind ans Landratsamt adressiert. Sie müssen nur noch mit Namen, Adresse, Datum und Unterschrift sowie einer

Briefmarke versehen werden und können dann zur Post. **Persönliche** Einwände, seien aber wirkungsvoller, gab Benjamin Heizmann zu bedenken. Bei hundert Postkarten entstände der Eindruck „hundert Mal das Gleiche“. Bei hundert handschriftlichen Einwendungen bekämen „die in Tübingen“ deutlich mehr zu lesen und nachzudenken. **Am Montag, 2. Mai**, ab 14 Uhr in der Rottensburger Festhalle werden mit großer Wahrscheinlichkeit die Einwendungen öffentlich erörtert.



Wenn die Kröten wandern, müssen Autofahrer Umwege in Kauf nehmen. *Bild: Gunar Haid*

Redaktion Rottenburg

Unsere Lokalredaktion erreichen Sie unter Telefon 07472/160-616 oder per Mail: ro@tagblatt.de, die Rottensburger Geschäftsstelle hat die Rufnummer 07472/160-60.